

Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Berlin
und Umgegend.

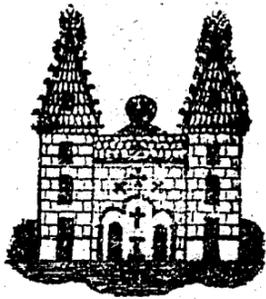
Erscheint wöchentlich zweimal: am Mittwoch und Sonnabend

Abonnementpreis:

für Monat Juli 90 Pfg.

Durch Boten ins Haus gebracht 1 Mk., durch die Post 1,30 Mk.

Druck und Verlag: W. Ewald



Behördliches Publikations-Organ für die
Stadt Fehrbellin.

Anzeigenpreise:

die 5 mal gespaltene Petitzeile 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.
Preise freibleibend.

für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 62

Sonnabend, den 1. August 1925

Jahrg. 36

Die Zollvorlage im Ausschuss angenommen.

Die Zollvorlage ist im Handelspolitischen Ausschuss nunmehr auch in zweiter Lesung angenommen worden. Wenn die neuen Zölle in Kraft treten sollen, wurde dem Finanzminister zur Entscheidung überlassen. Er soll auch verschiedene Positionen zu verschiedenen Zeitpunkten in Kraft setzen können. Aber spätestens vom 1. Oktober 1925 an soll das Gesetz gelten, und es soll mit Ablauf des 31. Juli 1927 außer Kraft treten. In einer Frist von 14 Tagen nach Verkündung des Gesetzes sollen die höheren Zölle auf Getreide, Malz, Vieh, frisches Fleisch, Zucker und Mäslerei-Erzeugnisse Geltung bekommen. Ursprünglich wollten die Regierungsparteien der Regierung hierüber hinaus noch das Recht geben, bisher zollfreie Waren mit Zöllen zu belegen. Davon aber nahm man Abstand, denn diese Ermächtigung hätte eine Verfassungsänderung bedeutet und daher mit einer Zweidrittel-Mehrheit angenommen werden müssen. Diese Zweidrittel-Mehrheit aber ist im Reichstag nicht vorhanden.

Tägliche Schwächeanfälle von Abgeordneten.

Im Reichstagsplenarium geht in Dauerstungen von Mittags bis in die Nacht hinein die Beratung der Steuer-gesetze weiter. Wenn nicht gerade abgestimmt wird, ist es nach wie vor im Saal gähnend leer. Die wenigen Reichstagsabgeordneten, die an den so ausgedehnten Verhandlungen teilnehmen, leisten ein gewaltiges Stück Arbeit, die auch ihre Gesundheit schon in Mitleidenschaft zieht. Krankheitsfälle unter den Abgeordneten nehmen zu, und der Sozialdemokrat Dr. med. Moses, der schon seit Jahren in ähnlichen Fällen seinen Reichstagskollegen Hilfe leistet, muß jetzt täglich acht bis neun Schwächeanfälle von Abgeordneten behandeln.

Das Volksbegehren kommt.

Die Arbeitsgemeinschaft der Aufwertungsorganisa-tionen hat in der gestrigen Tagung im Hinblick darauf, daß die vom Reichstag angenommenen Aufwertungsgelebe vom Reichspräsidenten am 16. Juli verkündet worden sind, einstimmig beschlossen, eine Neuregelung der Aufwertung im Wege des Volksbegehrens herbeizuführen. Die Vorarbeiten hierzu sind von der Arbeitsgemeinschaft bereits in Angriff genommen und sollen mit möglichster Beschleunigung durchgeführt werden.

Schweres Eisenbahn-Unglück in Frankreich.

Sechzehn Tote, zwanzig Verletzte.

In der Nacht zum Mittwoch gegen 12 Uhr ereignete sich 19 Kilometer südlich von Tours ein schweres Eisenbahnunglück. Der Schnellzug Le Mans—Tours entgleiste. Die Maschine wurde umgeworfen, drei Personenwagen und zwei Gepäckwagen wurden vollkommen zerrümmert. Die Zahl der Opfer beträgt 16 Tote und 20 Verletzte.

Buenos Aires, 30. Juli. Heute Morgen entgleiste kurz vor der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof ein Zug und stürzte einen Abhang hinunter. Bisher werden sechs Personen als tot und 30 als verletzt gemeldet.

Die Schulzahnpflege im Kreise Osthavelland.

Vom Kreis-Kommunalrat und -Schularzt Dr. Studens Schmidt-Nauen.
(Schluß.)

Im obigen Sinne des systematischen Aufbaus der Schulzahnpflege wurde durch das verdienstvolle Wirken meines Vorgängers, des Herrn Dr. Zint, erreicht, daß in 40 Schulen des Kreises alljährlich eine Revision stattfand und die Sanierung auf sechs Jahrgänge ausgedehnt werden konnte. Die Einbeziehung der anderen 35 Schulen des Kreises scheiterte bisher einerseits an den mangelhaften Verkehrsverbindungen, andererseits an der Ablehnung von Schulverbänden. Nach Wiedereintritt stabiler Wirtschaftsverhältnisse wurde vor einigen Wochen die Möglichkeit geschaffen, daß wir zum Besuch solcher Orte des Kreises, die auf dem Bahnwege nur schwer oder garnicht zu erreichen sind, an 1-2 Tagen in der Woche ein Kreisauto zur Verfügung gestellt werden kann. Damit sind nun alle Schwierigkeiten behoben, die der Ausdehnung der systematischen Schulzahnpflege auf den ganzen Kreis entgegenstanden. Es ist zu erwarten, daß künftig auch diejenigen Schulverbände, die nicht mit einem regelmäßigen Erscheinen

des Schulzahnarztes rechnen konnten und deshalb sich nicht an den Beitragzahlungen beteiligten, angeschlossen werden.

So erfreulich einerseits die Wirkung schulzahnärztlicher Tätigkeit ist und so vielversprechend die bisherige Organisation der Schulzahnpflege im Kreise Osthavelland, so geringfügig ist aber leider auch meist die Unterstützung von Seiten des Elternhauses. Und bestätigt fand ich das durch den Zustand der Gebisse in denjenigen Schulen, die längere Zeit infolge der Erkrankung und des Ablebens des Herrn Dr. Zint nicht besucht werden konnten. Jeder Praktiker ist sich darüber klar, daß durch einmalige Sanierung der Zähne ein Dauererfolg nicht zu erzielen ist. Es muß allen Eltern selbstverständlich sein, ihre Kinder mindestens jährlich zur Beseitigung neuer Schäden dem Zahnarzt zuzuführen, falls, wie im vergangenen Jahr, schulzahnärztliche Revision nicht stattfinden kann. Ebenso müssen auch die Kinder nach ihrer Schulentlassung auf weitere Gebührenerhaltung ihrer Zähne bedacht sein, soll nicht alle frühere Arbeit umsonst gewesen sein.

Jedoch nicht minder wichtig, als die Reparatur erkrankter Zähne, ist die vorbeugende Pflege durch die Kinder selbst. Wohl ist es richtig, daß bei der Anlage der Zähne und ihrer Widerstandsfähigkeit die Vererbung eine große Rolle spielt, aber ebenso richtig ist, daß die Erhaltung der Zähne von ausreichender Reinerhaltung ausschlaggebend abhängig ist. Es war für die Zähne eine günstige Folge des Krieges und der Nachkriegszeit, daß der Allgemeinzustand der Zähne mit dem Minderverbrauch von Süßigkeiten und Weizenmehlserzeugnissen sich wesentlich verbesserte. Da aber nach Hebung der Lebensbedingungen dieser Vorteil für die Zähne wieder verschwinden wird, ist noch dringender zu wünschen, daß aus der Zahnbürste statt eines seltenen Luxusgegenstandes ein Gebrauchsgerät für jedermann wird. Erst dann, wenn erreicht ist, daß jeder danach strebt, nicht nur gerade zum Morgentafel saubere Zähne zu haben (und selbst das ist bei Kindern nur höchst selten der Fall), um sie bis zum nächsten Tage zu vernachlässigen, sondern wenn jeder durch regelmäßige Reinigung am Abend die Gewißheit hat, daß mindestens die ganze Nacht hindurch der Mund von Speiseresten befreit ist und bleibt und damit faulende oder gärende Reste zwischen den Zähnen fehlen und diesen nicht schaden können, wenn Eltern hierzu auch ihre Kinder anhalten durch eigenes Beispiel, ist mit wesentlicher Verringerung der Zahnerkrankungen zu rechnen. Das ist die rechte Kindesliebe, die die Kinder nicht nur zur Sauberkeit des Körpers, sondern auch der Zähne, und damit deren längerer Gesundheit, erhalten lehrt. Und die leider meist noch anzogogene Scheu der Kinder vor dem Zahnarzt wird auch hierdurch noch mehr überflüssig.

Heimatliches.

Fehrbellin, den 31. Juli 1925.

§ **Geschäftsfreier Sonntag.** Am kommenden Sonntag sind die hiesigen Geschäfte mit Ausnahme der Kirchezeit bis nachmittags 2 Uhr geschlossen.

§ **Die Schützengilde** hielt am Dienstag abend im Schützenhause eine von 22 Kameraden besuchte Versammlung ab, in der zunächst der Kassierführer die Abrechnung über die Jahrhundertfeier vorlegte. Dieselbe hatte einen geringen Fehlbetrag und zwar betrug die Einnahme 1061 Mark, die Ausgabe 1142,85 Mark. Der Fehlbetrag von 81,85 Mark soll zu den laufenden Ausgaben geschlagen werden. Gleichzeitig sprach der Hauptmann der Gilde, Herr Eisenbahningenieur Broeck, allen Kameraden für den guten Erfolg der Jahrhundertfeier den Dank aus. Zu bemerken ist, daß die Schützengilde stremmen und der früherer Hauptmann Biele-Berlin Glückwunschtelegramme zu der Jahrhundertfeier geschickt haben. Da Kamerad Gaube aus der Gilde ausgeschieden, ist für denselben eine Ersatzwahl als Unteroffizier nötig geworden. Durch Zettelwahl erhielt Kamerad Krause die meisten Stimmen und wurde somit zum Unteroffizier gewählt. Aufgenommen wurde Herr Kaufmann H. Tenamberg und Herr Dr. Tenamberg. Auf die von den Damen gestiftete Festscheibe sollen die Namen der drei besten Schützen aufgezichnet werden. Eine Beteiligung an dem 2. Turn- und Sportfest in Regia wurde abgelehnt. Kamerad Gutschmidt monierte das Scheitern anzeigen und wünschte, daß jeder Schuß bewertet wird wie auf anderen Schießständen. Diesem Wunsche soll näher getreten werden.

* **M. T. B. T.** Die außerordentliche Generalversammlung des M. T. B. T. war seitens der aktiven Turner gut besucht. Zunächst wurde der Versammlung

mitgeteilt, daß der bisherige Vorsitzende und der Kassierer ihre Ämter niedergelegt haben. Der Neffvorstand hat in sich die Ämter so verteilt, daß den Vorsitz der Turnwart Benthien und der Zeugwart Walter Sänzl das Amt des Kassierers mit übernimmt. Die versammelten Turner beschloßen demgemäß. Anknüpfend an diesen Wechsel in den Ämtern, fand eine lebhafte Aussprache über den unliebsten und bedauerlichen Vorfall gelegentlich des Schützenkommerzes statt. Die Beteiligten wiesen es ganz energisch zurück, daß irgendwie politische Motive ihrer Handlungsweise zugrunde liegen. Bis jetzt ist die Deutsche Turnerschaft noch vollständig politisch neutral und wird es bleiben müssen, wenn sie weitere Erfolge erzielen will. Für das Wettturnen am nächsten Sonntag in Prozen werden sich 11 Turner beteiligen, während für das Kreisturnfest in Regia, der schlechten Verbindung wegen, keine Meldung vorhanden war. Für den großen Germania-Klauf vom 14.—16. August haben sich 10 Läufer gemeldet, die wie beim Probelauf wieder jeder 200 m zurückzulegen haben. Im übrigen wird der neu renovierte Saal im „Hohenzollern“ wieder für die Turnerei hergerichtet. Sonntags sollen draußen regelmäßig vollständige Übungen gepflegt werden. Gut Heil!

§ **Kino.** Die Fehrbelliner Lichtspiele bringen am Montag das größte Filmwerk des Jahrhunderts und zwar „Die Sklaventöchter“. Wer ein besonderes hervorragendes Programm sehen will, veräume die Vorstellung am Montag abend nicht.

* **Feldbrand.** Durch Funkenwurf der Lokomotive wurde ein großer Teil der Roggenernte des Rittergutes Buzkow vernichtet. Der Roggen stand bereits in Mandeln. Bei der großen Dürre genügte ein kleiner Funken, um die trockene Masse zu entzünden. Der lebhafte Wind trug das Seine dazu bei, daß trotz eiliger Hilfe 20—30 Morgen niederbrannten. Wie wir hören, sind 700 Mandeln verbrannt.

* **Wiesendeck.** In der Nähe von Lobeoffund war das trockene Gras durch Funken der Lokomotive ebenfalls in Brand geraten. Sehr gefährdet war ein großer Hafer-schlag, der an die Wiese grenzt. Es war sofort Hilfe da, um das weitere Umschlagreifen zu verhüten.

uk, **Vom Monat August.** Da das altägyptische Jahr nur zehn Monate umfaßt, die mit dem März — als ersten Monat — anfangen, hieß damals der August „Sertilis“, d. h. sechster Monat. Später wurde er nach dem Kaiser Augustus, „von dem ein Gebot ausging, daß alle Welt geädert werde“, umgetauft. Seitdem nennen wir den achten Monat unseres Jahres „August“. Der August ist der „Erntemonat“. Die Sonne entfaltet oftmals im August die größte Glut, obwohl sie schon am 22. Juni den höchsten Stand erreicht hat und der Tag längst kürzer geworden ist. Das kommt daher, weil zur Zeit des höchsten Sonnenstandes Erde und Atmosphäre erst ungenügend erwärmt waren. (Den gegenteiligen Fall finden wir in dem eigentlichen Wintermonate Januar: die Erde ist alsdann so abgekühlt, daß die seit Ende Dezember zunehmende Sonnenwärme noch ohne Einfluß bleibt.) Für die „Stadtleute“ ist der August infolge der schlechten Geschäftszeit und der Ferienzeiten ein sehr bequemer Monat: umso mehr Arbeit haben jetzt Landleute und Gärtner. Dem Landmann gilt die Wetterregel: „M's in der ersten Augustwoche heiß, bleibt der Winter lange weis.“ Ob's immer trifft?

Hafenberg. Wie man billig zu Heu kommen kann, zeigt folgender Vorfall. Ein hiesiger Bauerngutbesitzer hatte Freude an einer Schar von 19 Fühnerkühen. Der Besitzer der Kühen wollte diese aber nur gegen Ueberlassung der Nutzung einer Wiese abgeben. Schließlich wurde man hündelstimmig. Der Liebhaber bekam die 19 Kühen und 8 Mark dazu und der Verkäufer die Wiesenutzung. Wie erstaunt war aber der Wiesenbesitzer, als er erfuhr, daß der andere fünf große Fuhren Heu auf der Wiese geerntet hatte.

Linum. Der Bau des hiesigen Schützenhauses schreitet rüstig vorwärts. Es wird ein Gebäude der Neuzeit entsprechend werden. Reichliche Gast- und Gesellschaftsräume sind darin aufgeführt, auch eine Wohnung wird gebaut werden.

Nauen. Hotelbesitzer Gustav Fernau †. Nach kurzem Krankenlager verschied Sonnabend morgen der Besitzer des „Hamburger Hofes“, Gustav Fernau. Mit ihm ist eine der bekanntesten Persönlichkeiten nicht nur unserer Stadt, sondern auch des Havellandes dahingegangen. Der Dahlwegangene, der 22 Jahre das Restaurant Glentke bei Potsdam besaß, übernahm im Jahre 1908 den Hamburger-Hof.

Bestellungen auf die Fehrbelliner Zeitung werden jederzeit entgegenommen.